

Hoffnung kann nur einigermaßen consolidirt werden, wenn wir nicht in diesem Momente vorzeitig einen Druck in dieser Richtung ausüben wollen. Dem Optimismus, daß es genügen würde, wenn die Sache von anderer Seite angeregt werde, damit die königl. preussische Regierung darauf eingehe, kann ich nicht beistimmen und kann ihm nicht das Wort reden. Es trifft hier vielmehr der alte Erfahrungssatz zu, daß, wenn der Schwächere die Voreingenommenheit des Stärkeren durch frühzeitige Pressionsversuche beseitigen will, er in der Regel zu einem ganz anderen Resultate gelangt, als zu dem, das er erreichen will. Meine Herren! Ich will Sie nicht länger mit dieser Auseinandersetzung ermüden. Der Antrag scheint mir, um mich kurz zu resumiren, inopportun, überflüssig, erfolglos und auch nachtheilig. Ich bitte Sie, demselben Ihre Zustimmung zu versagen, und wiederhole vielmehr meinen Antrag, den Antrag des Herrn Professor Dr. Heinze als auf sich beruhend anzusehen.

(Bürgermeister Dr. Koch und Freiherr von Hausen bitten ums Wort.)

Präsident von Friesen: Ich muß nur die Bitte aussprechen, daß man das Eingehen auf das Materielle der Sache sorgfältig vermeiden möge. Wir haben uns mit einer Vorfrage zu befassen, nämlich mit der Frage: ob der Antrag auf sich beruhen bleiben soll oder zur weiteren Erwägung an eine Deputation abgegeben werde? Alles Eingehen auf die Sache selbst würde daher unzulässig sein.

Bürgermeister Dr. Koch: Ich werde mich streng an die Weisung halten, die wir soeben vom Herrn Präsidenten gehört haben. Meine Herren! Es sind zwei Reden in diesem Saale soeben gehalten worden, deren Bedeutsamkeit nicht unterschätzt werden darf. Die letztere Rede hat wichtige Gesichtspunkte hervorgehoben, welche den Antrag des Vertreters der Landesuniversität als inopportun, ja als überflüssig erscheinen lassen. Aber, meine Herren, gerade die Bedeutsamkeit dieser Gründe scheint mir darauf hinzuweisen, daß der Antrag des Herrn Professor Dr. Heinze nicht so ohne Weiteres ab und zur Ruhe verwiesen werden dürfe. Ich glaube, daß die Beseitigung eines Antrages in einer so wichtigen Angelegenheit, die das Wohl und Wehe unseres eigenen Vaterlandes, wie aller Einzelstaaten, die dem Norddeutschen Bunde angehören, so nahe betrifft, so ohne Weiteres beim Registranden-vortrage mindestens als ebenso inopportun bezeichnet werden kann, wie dies mit dem Hauptantrage vom Herrn Vorredner geschehen ist. Ich möchte daher dringend bitten, daß wir dem Antrage des geehrten Directoriums beipflichten und uns dafür entscheiden, daß dieser Antrag an eine Deputation zur weiteren Prüfung gewiesen werde. Es ist vorhin von dem Herrn Präsidenten darauf aufmerksam gemacht worden, daß Jedermann in der Lage

sein müsse, genau erwogen zu haben, wofür er sich entscheiden wolle, und mit Rücksicht darauf ist von dem geehrten Directorium der Vorschlag gemacht worden, den Antrag an eine Deputation zu verweisen. Meine Herren! Wir werden aber durch den entgegengehaltenen Antrag, die Sache auf sich beruhen zu lassen, jetzt in die Nothwendigkeit gesetzt, ohne eine solche Vorbereitung uns darüber zu entscheiden, und ich halte dafür, daß gerade nach dem, was der letzte geehrte Redner gesprochen hat, es doppelt dringend nothwendig ist, vorher nochmals die Sache reiflich zu erwägen. In materieller Beziehung hat sich der geehrte Vorredner mit dem Antragsteller einverstanden erklärt; es ist also bloß noch eine Frage der Opportunität. Aber auch diese Frage will vorher gründlich und allseitig geprüft sein und es kann meiner Ansicht nach der Kammer kaum zugemuthet werden, darüber sofort einen Beschluß zu fassen. Ich wiederhole daher dringend die Bitte, daß es der Kammer gefallen möge, diesen Antrag des Herrn Professor Dr. Heinze an eine Deputation zur Vorprüfung zu verweisen.

Freiherr von Hausen: Ich wollte mir nur in aller Kürze zur Berichtigung der Worte des Herrn Grafen Hohenthal die Bemerkung erlauben, daß ich bei der Gelegenheit, die Excellenz im Sinne hatte, einen Antrag gar nicht gestellt habe. Ich habe mir vielmehr damals nur gestatten wollen, in einer Frage, die ich für politisch hochwichtig halte, die Aufmerksamkeit der Kammer auf meine Wünsche zu lenken. Nachdem ich aber allerdings sehr bald fand, daß der Fühler, den jene meine Worte eigentlich bilden sollten, nicht den Boden in der Kammer fand, den ich ihm wünschte, sondern das Terrain, das Herr Graf Hohenthal in so beredter Weise bezeichnet hat, habe ich damals ausdrücklich unterlassen, irgend Etwas weiter zu thun, zumal ich mir selbst sagen mußte, daß der Antrag schließlich doch vielleicht erfolglos bleiben möchte. Und namentlich die erheblichen Zweifel, die ich an den materiellen Erfolgen der Sache hege, bestimmen mich auch heute, den Antrag des Grafen Hohenthal, daß man den Heinze'schen Antrag auf sich beruhen lassen möge, lebhaft zu unterstützen.

Präsident von Friesen: Wünscht noch Jemand das Wort?

(Kammerherr von Erdmannsdorff, Kammerherr von Zehmen, Professor Dr. Heinze und Rittergutsbesitzer Rittner melden sich.)

Kammerherr von Erdmannsdorff: Ich werde um die Erlaubniß bitten, mich für die Ansicht des Herrn Grafen Hohenthal zu verwenden. Materiell stimme ich auch dem geehrten Herrn Antragsteller bei; aber ich habe vollständigst dem beipflichten müssen, was der Herr Graf Hohenthal von den Gefahren dieses Antrags aussprach,